

Predigt zum 2. Sonntag der Adventszeit Lesejahr A

Jes 11, 1 - 10/ Mt. 3, 1 - 12

Sie sind nicht mehr wegzudenken aus der Zeit des Advents - die Weihnachtsmärkte. Dennoch: viele spüren auch eines: In der Weihnachtszeit und in der Adventszeit ist anderes wichtiger. Wir bereiten uns auf die Geburt von Jesus vor. Jesus kommt in unsere Welt. Jesus teilt unser Leben. Jesus möchte, dass unser Leben gelingt. Eines ist doch sehr wichtig. Wir wollen immer mehr zu Gott zurückfinden, uns immer mehr mit unserem Leben als glaubende Christen und Christinnen auseinandersetzen. Wir sind auch schon einige Tage unterwegs in dieser Adventszeit. Sie ist eine Zeit der Neubesinnung, der Umkehr.

Wie gut, dass wir Menschen haben, die nicht jeden Trend mitmachen. Wie gut, dass es Menschen gibt, die durch ihr Reden, aber mehr noch durch ihr ganzes Verhalten zeigen, was in dieser Zeit und vor allem im Leben zählt.

Ich spreche von Johannes dem Täufer. Wir begegnen ihm und seinen Worten in jedem Jahr im Advent. Immer wieder ruft uns Johannes zur Umkehr auf. Immer wieder fordert er uns auf, nachzudenken über unser Leben. Schauen wir uns einfach nur einmal an, wie Johannes beschrieben wird. Schon seine Kleidung ist auffällig. Darum erwähnt Matthäus diese Kleidung. Dann seine Worte zu den Pharisäern. "Ihr Schlangenbrut!" Sein eindringlicher Aufruf "Umzukehren!" Was mir gefällt: Viele Menschen fühlen sich von ihm angesprochen. Offensichtlich hat Johannes in den Menschen tiefe Sehnsüchte angesprochen. Sie haben gespürt: Was dieser Mann sagt, ist echt. Es führt uns neu zu Gott. Wir haben bisher am echten Leben vorbei gelebt.

Sie spüren, dass sie eines ändern müssen: Es ist zuerst die innere Haltung, das eigene Herz. Wenn sich die innere Haltung ändert, dann ändert sich auch das äußere Verhalten. Wenn ich nur mein äußeres Verhalten ändere, dann lass ich das nach

einiger Zeit wieder sein. Johannes wollte unsere innere Haltung, unser Herz erneuern.

Dasselbe wollte auch Kolping. Vor einigen Tagen fand der Kolpinggedenktag statt in den Gemeinden von Reken. Das Leitwort hieß: "Gegen den Strom schwimmen!" Wo wären wir als Kirche, wo wären wir, wenn es diese Menschen nie gegeben hätte. Gott sei Dank gibt es diese Menschen. Denn sie wollen uns neu zu dem zurückführen, was die eigentliche Quelle des Lebens ist. Sie haben das aus einer tiefen inneren gläubigen Haltung getan! Ein schönes Wort heißt ja: *"Wer zur Quelle gelangen will, der muss gegen den Strom schwimmen!"*

Kolping schwamm gegen den Strom, indem er Missstände anprangerte, indem er sich einsetzte für die jungen Männer seiner Zeit. Er wollte die innere Haltung der Menschen seiner Zeit ändern. Wir können gegen den Strom schwimmen, wenn wir Frieden stiften. Wir können gegen den Strom schwimmen, wenn Gott den ersten Platz hat, wenn wir nach Gerechtigkeit streben, wenn wir an Jesus maßnehmen. Wir schwimmen schon gegen den Strom, wenn wir uns ansprechen lassen von denen, die uns den Weg zu Gott zeigen.

Was passieren kann, wenn wir uns erneuern, wenn wir gegen den Strom schwimmen, das zeigt die Lesung. Die Bilder von den Tieren, die friedlich nebeneinander leben zeigen: Wo Menschen zu Gott finden, wo sie ihre Haltung ändern, dort erfahren sie echten Frieden, echte Gerechtigkeit, dort können wir gegenseitiges Vertrauen schenken.

Lassen wir uns unsere innere Haltung verändern, unser Herz erneuern. wie Johannes, wie es Kolping wollten und mit ihm viele Heilige, viele überzeugte Christinnen/ en es taten. Amen.